

Conception : BANQUE ELVI

emlyon BS – ESCP BS - ESSEC – HEC Paris

OPTIONS : SCIENTIFIQUE, ÉCONOMIQUE, TECHNOLOGIQUE et LITTÉRAIRE

DEUXIÈME LANGUE

Mardi 10 mai 2022, de 14 h. à 17 h.

ALLEMAND – ANGLAIS – ESPAGNOL

Traductions et Expression écrite

Durée : 3 heures

N.B. :

Les candidats ne doivent faire usage d'aucun document, dictionnaire ou lexique ; l'utilisation de toute Calculatrice ou de tout matériel électronique est interdite.

Si au cours de l'épreuve, un candidat repère ce qui lui semble être une erreur d'énoncé, il la signalera sur sa copie et poursuivra en expliquant les raisons des initiatives qu'il sera amené à prendre.

En matière d'orthographe, les graphies antérieure et postérieure à la réforme sont acceptées.

ALLEMAND LV II

TRADUCTION DU FRANÇAIS EN ALLEMAND

— Comment vas-tu, Amélie ?

— Moyen, et toi ? répondit-elle.

— Comme toi...

— Tu es à Paris ?

— Non, dit-il. En vacances, avec Sophie et les enfants.

— Ah c'est sympa. Tu les emmènes en voyage, toi.

— Pas suffisamment, à ce qu'il paraît !

— On te le reproche ?

— On me fait beaucoup de reproches.

— Oh, je suis désolée pour toi !

En fait, elle était ravie. Elle se raccrochait à des petites phrases, des petits riens, des à-peu-près pour se dire, encore, que tout était possible pour eux.

— Tu rentres quand ? demanda-t-elle.

Alors, il le lui dit. Il lui raconta qu'il avait déménagé, il avait quitté Paris et il était parti vivre à Hong Kong, pour développer son entreprise, il avait décidé de mener une nouvelle vie, là-bas, et cette vie lui plaisait, même si elle demandait beaucoup de travail. Il l'appellerait lors d'un prochain passage par Paris. Il aimerait bien la revoir.

Eliette Abécasis : *Nos rendez-vous*, Grasset 2020

En matière d'orthographe, les graphies antérieure et postérieure à la réforme sont acceptées.

ALLEMAND LV II

TRADUCTION DE L'ALLEMAND EN FRANÇAIS

Bevor er Europa verlassen würde, wollte er seine Mutter noch sehen. Er hatte bereits den Zug nach Wien bestiegen, als er erfuhr, dass tags darauf österreichische Pässe im Reich ihre Gültigkeit verlören und gegen deutsche eingetauscht werden müssten. Sein Schiff ging in der kommenden Woche von Rotterdam, er konnte nicht riskieren, seine Ausweispapiere zu verlieren. Deshalb stieg er an der nächsten Station aus, es war die letzte vor der Grenze, und nahm den erstbesten Zug retour.

Er strandete in Prag, wo er niemanden kannte, niemanden, bis auf Martin Wagner. Bei ihm läutete er an. Wagner freute sich über das unverhoffte Wiedersehen, seine hellen Augen leuchteten. Die Anspannung konnte er vor Kurt trotzdem nicht verbergen. Auch Prag sei nicht mehr lange sicher, und er habe derzeit weder Arbeit noch ein Visum, das ihm eine Ausreise ermöglichte. Kein guter Standpunkt. „Jetzt erzählen aber Sie, lieber Herr Adler“, sagte er. „Wie ist es Ihnen ergangen?“

Kurt sah, trotz aller Sorgen war Magners Interesse ein ehrliches. Er berichtete von den über 70 Briefen, die er hatte schreiben müssen, bis ihm in einem Gesangsstudio in Chicago Arbeit zugesichert worden war. Das Visum zu erhalten war dennoch nicht einfach gewesen.

Katharina Adler: Ida. Rowohlt 2018

ALLEMAND LV2
EXPRESSION ECRITE

En matière d'orthographe, les graphies antérieure et postérieure à la réforme sont acceptées.

Die Zukunft der Verteidigungspolitik in Deutschland und Europa

Die Nato-Verteidigungsminister haben neue Ziele vereinbart, um sich künftig besser gegen Angriffe zu schützen.

Bei der Bundestagswahl, in den Sondierungen und in den aktuellen Koalitionsverhandlungen ging und geht es vor allem um ein Thema: die Zukunft. Zukunft, das bedeutet Generationengerechtigkeit, das heißt vor allem Klimaschutz, Digitalisierung und Schuldenbremse. Doch so wichtig der Umbau Deutschlands zu einer klimaneutralen, digitalisierten Gesellschaft mit nachhaltigen Staatsfinanzen und Sozialsystemen ist, so klammern wir ein anderes Zukunftsthema beständig aus: die Verteidigung– und somit die internationale Sicherheit. Und diese ist nur zu erhalten durch ein strategisch denkendes, in der Nato verankertes Deutschland.

Die Ausklammerung dieses Themas im politischen Diskurs ist eigenartig, auch gerade deshalb, weil ein Großteil der Bevölkerung die Allianz unterstützt. Vor einem Jahr äußerten bei der jährlichen Bevölkerungsbefragung des Zentrums für Militär und Sozialwissenschaften der Bundeswehr 71 Prozent der Befragten, Deutschland müsse der Nato angehören, um seine Sicherheit zu gewährleisten. Das Sicherheitsgefühl der Deutschen ist dabei geprägt von Themen, die klassischerweise selten mit der Nato in Verbindung gebracht werden: So tritt der Klimawandel als Bedrohung in den Vordergrund, noch vor Terrorismus, Cyberangriffen und der Entwicklung Russlands oder Chinas. Dabei hat die Bevölkerung mit dieser Gefahrenanalyse eigentlich völlig recht. Was aber fehlt, ist der politische Wille, diese Themen gesamtheitlich und sicherheitspolitisch und damit „strategisch“ zu denken.

Deutschland profitiert seit der Wiedervereinigung bis heute von einer ganz individuell interpretierten Friedensdividende: Unter dem Schutzschirm der Nato mussten wir uns gar nicht mit dem schwierigen, teils als schmutzig empfundenen und von Abwägungen und Konflikten geprägten Thema der internationalen Sicherheitspolitik beschäftigen. Das machen die anderen, im Zweifel die USA. Doch mit der Wiedervereinigung zeigte sich auch die Schattenseite der Friedensdividende: Europa hat nicht mehr strategische Priorität für die USA. Mit Chinas Aufstieg wanderte der Fokus stattdessen nach Asien. Wie sich dieses geopolitische Umdenken am Ende wirklich ausprägt, das wissen wir noch nicht. (...)

Unsere junge Generation, die „Generation Zukunft“, um die in diesem Wahlkampf so gefeilscht wurde¹, steht einer Welt gegenüber, in der die Herausforderungen zunehmen: Neue und alte nicht-demokratische Mächte unterlegen ihre Gestaltungsansprüche mit militärischen Drohungen. Neue Technologien, teils verbunden mit nuklearen Fähigkeiten, und die neuen Domänen Cyber und Weltraum verändern die Kriegsführung von morgen und erfordern schnelle Anpassungen des Westens, der relativ an Macht eingebüßt hat. Aber auch Bedrohungen nicht-staatlicher Akteure wie etwa Terroristen fordern sicherheitspolitische

¹ um jmd. feilschen – hier ist gemeint: man hat versucht, die junge Generation als Wähler zu gewinnen

Vorsorge. Zusätzlich kann der Klimawandel Krisen und Konflikte verstärken, gerade auch in der europäischen Nachbarschaft.

Wer vor diesen Bedrohungen und ihren komplexen Zusammenhängen die Augen verschließt und Deutschlands geopolitischen „Sonderweg“, der kein strategisches Denken und keine sicherheitspolitischen Fähigkeiten verlangen würde, fortsetzt, begeht am Ende ebenso einen Verrat an der jungen Generation, wie es jüngst eine uns allseits bekannte Heldin der Schülergeneration anmahnte: „How dare you.“ (...) Das kann uns als junger Generation, die die Früchte der europäischen Einigung trägt, nicht egal sein. Denn wer Europa stärken will, der muss auch Verteidigung anpacken. Deutschland ist so groß, dass die Europäer in Nato und EU ohne ein starkes Deutschland nicht handlungsfähig sein werden. Schon heute machen die Verteidigungshaushalte von Frankreich und Deutschland 50 Prozent der EU-Ausgaben aus, aber Frankreich investiert deutlich mehr – nicht nur finanziell, sondern auch durch politischen Willen. Gerade die kleineren Nationen brauchen uns als starken Partner. Ehrliche Generationengerechtigkeit bedeutet, diese Zusammenhänge mitzudenken.

Deshalb ist es höchste Zeit zu erinnern: Nicht nur die Schuldenbremse steht im Grundgesetz, und nicht nur die Digitalisierung und der Klimawandel verpflichten die Politik zum Handeln. Auch die Sicherheit der Bürger ist ein Staatsziel, das es stets für die Zukunft zu verwirklichen gilt.

Uns, die junge Generation, interessiert es daher, welche Rolle Deutschland und auch die Bundeswehr künftig in einer gefährlich werdenden Welt spielen wird. Genau diese Fragen werden schon heute beantwortet werden müssen.

www.cicero.de vom 22. Oktober 2021

Répondez en Allemand aux questions suivantes :
(200 mots environ pour chaque réponse)

1. Welche wichtigen Zukunftsthemen werden hier erwähnt und wie werden sie bewertet?
2. Wie sollte Ihrer Meinung nach die Verteidigungspolitik in Europa für Sie und Ihre Generation gestaltet werden? Begründen Sie Ihre Meinung mit konkreten Beispielen.

ANGLAIS LV2

TRADUCTION DU FRANÇAIS EN ANGLAIS

Le samedi suivant, André déposa Benedict devant l'escalier où Elise attendait, fébrile. Le petit bondit de la banquette arrière et s'enfonça dans ses jupes. Sa mère soupira, soulagée qu'il soit heureux de la retrouver, mais dès qu'elle l'eut embrassé, il cria joyeusement :

– Alors, on y retourne ? On y retourne ? Tu viens ?

Derrière lui, André esquissa un sourire.

– Nous verrons, Benedict. Rentre, il fait froid.

L'enfant embrassa son père qui le tint par les épaules comme pour lui donner du courage et disparut dans le couloir. Les lèvres pincées, Élise s'avança ; André était encore bel homme, un peu voûté, un peu ailleurs aussi. Il ne dégageait aucune haine, aucune rancœur.

– Merci de l'avoir ramené, souffla-t-elle.

– Nous avons passé une bonne semaine.

– Je n'en doute pas.

André fit un pas en arrière ; la portière de la voiture était restée ouverte.

Cécile Coulon, Trois saisons d'orage, Viviane Hamy, 2017

ANGLAIS LV2

TRADUCTION DE L'ANGLAIS EN FRANÇAIS

When I was little, four or five, my greatest fear was that some day my mother might not come home from work. Addition and subtraction were useful mainly insofar as they helped me track her movements (how many minutes till she left the office? How many minutes to walk from office to subway?) and even before I'd learned to count I'd been obsessed with learning to read a clock-face: desperately studying the occult circle crayoned on the paper plate that, once mastered, would unlock the pattern of her comings and goings. Usually she was home just when she said she'd be, so if she was ten minutes late, I began to fret; any later, and I sat on the floor by the front door of the apartment like a puppy left alone too long, straining to hear the rumble of the elevator coming up to our floor. [...]

To think of something happening to my mother was especially frightening because my dad was so unreliable. *Unreliable* I guess is the diplomatic way of putting it. Even when he was in a good mood he did things like lose his paycheck and fall asleep with the front door to the apartment open because he drank.

Donna Tartt, *The Goldfinch*, Little, Brown and Company, 2013

ANGLAIS LV2

EXPRESSION ECRITE

Is Boris Johnson really the best Britain can do? I don't care what your politics are. Do you honestly think that a guy who rambles on about Peppa Pig, U-turns on important decisions every five seconds and spent years refusing to disclose how many children he has is the most qualified person to lead the UK?

I am not saying Keir Starmer would be much better in the top job, mind you. I am saying there are 67 million people in the UK. Surely, among them, there is someone who would make a far better leader than Johnson?

If we lived in a meritocracy – if opportunity were equally distributed – then we would be doing a lot better than this. But we don't live in a meritocracy. We live in a world where success isn't so much about merit but money, a world in which there are established routes to power. In the case of Britain, these take in Eton and Oxford. Johnson is the fifth of the 15 prime ministers since 1945 to have been educated at Eton. Twenty-eight prime ministers went to Oxford (13 of them to Christ Church). Fourteen went to Cambridge (six to Trinity College). Is this because the Eton-Oxbridge pipeline produces the people best suited to lead? Or is it that we just assume they will be good leaders?

We talk a lot about leadership, but we tend to talk around the subject. We don't often stop to interrogate our ideas about what qualities a leader should embody. We don't often examine the biases that make us assume someone has what it takes to be in charge. But it is crucial that we do this, because every crisis the world faces is ultimately a crisis of leadership.

Before we can solve anything – from the climate crisis to social inequality – we need to solve the mediocre-man crisis. We need to understand why so many incompetent men are in power. (And before all the men's rights activists start yelling at me about incompetent women, please take a look around: this point stands because the vast majority of people in charge are still men.)

How do so many incompetent men bluster their way into high office? The short answer is confidence. Lots of studies show that confident people are more convincing – and humans have a lamentable tendency to confuse confidence with competence.

There is, of course, a class element to this. One of the most valuable aspects of an elite education may well be the entitlement it imbues. A series of recent studies by researchers from Stanford University and the University of Virginia found that “individuals with relatively high social class are more overconfident”. Others buy into the hype. The result is that “advantages beget advantages”.

But while class is a catalyst of confidence, so is gender. Research has found that girls as young as six believe brilliance is a male trait. Because the idea that geniuses are predominately male is so ingrained, society tends to reward men for overconfidence and narcissism, while punishing women for the same qualities. Women tend to be reviled if they self-promote “too much” – and so they are inclined to do it far less than men. [...]

“Women are better leaders,” Chamorro-Premuzic¹ told the *Financial Times*. “I am not neutral on this. I am sexist in favour of women. Women have better people skills, [they are] more altruistic, better able to control their impulses. They outperform men in university at graduate and undergraduate levels.” A 2019 study that analysed the performance assessments of more than 60,000 leaders found that women rate higher than men in 17 out of 19 leadership skills. [...]

The next decade may be our last opportunity to solve the climate crisis, create more ethical artificial intelligence and determine our future. As Christiana Figueres, the leader of the 2015 Paris accord and one of the women I interviewed for my book, has noted, it is crunch time for humanity. Here is the thing, though: we aren’t going to be able to change anything if we don’t drastically change how we think about leadership.

Arwa Mahdawi, *The Guardian*, November 30, 2021

Répondez en ANGLAIS aux questions suivantes (200 mots environ par réponse)

1. According to the author, what constitutes the current crisis of leadership? **Answer the question in your own words.**
2. In your opinion, does one’s gender affect one’s political attitudes, leadership style, and decision-making? **Illustrate your answer with relevant examples from the English-speaking world.**

¹Tomas Chamorro-Premuzic is an organisational psychologist, author of the 2019 book *Why Do So Many Incompetent Men Become Leaders?*

ESPAGNOL LVII

TRADUCTION DU FRANÇAIS EN ESPAGNOL

Au journal, j'étais toujours à la traîne. Nous, les Dominicains, avons la réputation de parler vite et d'avaler les mots, mais que dire des Américains ? Personne ne ralentissait le rythme ni ne prenait le temps de faire un effort pour moi. Résultat, je ne comprenais qu'un mot sur deux. Non seulement mon anglais était défaillant, mais avec les termes techniques et les abréviations journalistiques j'étais perdue. Je ramenaï à la maison des listes de mots mal orthographiés, dont je n'avais pas osé demander la signification de peur de me ridiculiser, que même Aaron ne parvenait pas toujours à décoder. Il haussait les épaules, impuissant. « Ça doit faire partie du jargon des journalistes. Désolé, Ruth, je ne peux pas t'aider. » En réalité, au *Times*, personne n'avait besoin de moi et on me confinait à des tâches ingrates et dans un rôle de figuration.

Catherine Bardon, *L'Américaine*, Ed. Pocket, 2020

NB : On ne traduira pas le titre de l'œuvre

ESPAGNOL LVII

TRADUCTION DE L'ESPAGNOL EN FRANÇAIS

- ¿Y qué dicen tus hermanos? –preguntó Amanda suavemente-. Porque en algo te podrán ayudar... Sus hermanos...

Alira resopló.

Con frecuencia se preguntaba por qué unos hermanos criados de la misma manera, en el mismo lugar y con las mismas condiciones y oportunidades podían ser tan diferentes. Tomás siempre había sido raro, pero cada año parecía... La única palabra que lo describía con precisión era *ausente*. Y Gerardo se había acostumbrado tanto a su vida en la ciudad con su mujer, Telma, que ya comenzaba a ver la propiedad familiar como un bien que, si no se vendía antes, algún día acabaría heredando su hijo, quien terminaría por venderlo, probablemente sin ningún cargo de conciencia porque ni había vivido ni viviría allí. Mientras tanto, no colaboraba en nada. Y siempre se quejaba de ir escaso de dinero.

-Ya conocéis a Tomás -respondió Alira-. Vive en su mundo. Con él no puedo contar. Y Gerardo no está aquí. En cualquier caso, yo seré la dueña, por ser la hija mayor. Heredar la casa implica hacerme cargo de mamá hasta su fallecimiento, como estoy haciendo, y como ella hizo antes con sus padres.

Luz Gabás, *El latido de la tierra*, Ed. Planeta, 2019

NB : On ne traduira pas le titre de l'œuvre

ESPAGNOL LV2

EXPRESSION ECRITE

La corrupción abarca mucho más que el baño de Palacio

Las últimas semanas han puesto en portada, una vez más, lo que ha sido siempre un secreto a voces: la corrupción en el Perú y la captura de rentas por grupos privilegiados –sin importar de dónde vengan– no solo es una realidad en nuestro país, es endémica y está institucionalizada. El hallazgo en Palacio de Gobierno de US\$20.000 en efectivo en el baño del secretario presidencial se une a una larga lista de actos de corrupción que los peruanos hemos tenido que enfrentar –quisiera decir en los últimos años– durante toda la historia de la República. Hemos llegado al bicentenario acompañados por 200 años de corrupción y, con esa costumbre tan de tapada limeña, nos hemos cubierto un ojo y desviado la mirada con el otro. No hemos tenido el valor de enfrentar a la corrupción y el impacto que esta tiene en el funcionamiento del país y en la confianza de los peruanos en el Estado, los empresarios, los políticos y en otros ciudadanos.

¿Por qué el Perú no logra llegar al desarrollo? Una de las razones es la debilidad del Estado de derecho. Esto es, las normas que nos rigen y las instituciones que obligan a los ciudadanos a cumplirlas. La principal razón de ser del Estado de derecho es la predictibilidad. Que los ciudadanos sepan con claridad cuáles son las reglas del juego y cuál es la consecuencia de no cumplirlas, sin que dicha consecuencia sea negociable. La corrupción y los privilegios –que son una forma de corrupción– violentan el Estado de derecho y nos demuestran que en el Perú no todos somos iguales ante la ley.

La izquierda peruana ha cuestionado siempre a los poderes fácticos, refiriéndose a aquellos grandes empresarios que tenían acceso al poder de turno y que, gracias a ello y algunos millones en una cuenta ‘offshore’, obtenían millonarios contratos con el Estado. Los videos del asesor Montesinos en la salita del Servicio de Inteligencia Nacional nos mostraron cómo se compraban votos en el Congreso, resoluciones judiciales y grandes contratos con fajos de dinero sobre la mesa. Mientras que ya bien entrado el siglo XXI, el Caso Lava Jato demostró el “trabajo en equipo” de empresarios inescrupulosos para repartirse la torta de los contratos de infraestructura. Los acuerdos para prorratar el porcentaje correspondiente a las coimas llegaban, incluso, a las actas de directorio de los consorcios, demostrando lo institucionalizada que está la corrupción en nuestro país. Hace unos días, desde los gremios y las grandes empresas, comenzó a circular el ‘hashtag’ #PorUnPerúSinCorrupción y, considerando todo lo anterior, uno se pregunta si un ‘hashtag’ realmente es suficiente para luchar contra este acto delictivo. Sobre todo cuando el sector privado es muchas veces sujeto pasivo y, otras tantas, incitador, pero siempre cómplice de actos de corrupción.

La corrupción afecta a todos los peruanos porque encarece las inversiones en infraestructura y el acceso a servicios. Y es que el dinero para “facilitar” los procesos tiene que estar incluido en el precio pactado. Pero, además, nos convierte en una sociedad sin valores, sin ética y sin principios, y donde nadie puede confiar en el otro y mucho menos en los funcionarios públicos y el Estado. La corrupción nos afecta a todos, pero en mayor medida a los más pobres, aquellos que necesitan del Estado para satisfacer sus necesidades más básicas, porque se malversan recursos para financiar grandes proyectos con grandes sobrecostos, como la refinería de Talara, las IIRSA o la Línea Amarilla, en lugar de destinarlos a programas productivos de lucha contra la pobreza e infraestructura básica.

Pacheco y los US\$20 mil en Palacio de Gobierno vuelven a poner en escena la necesidad de iniciar una incómoda conversación sobre lo que cada uno de nosotros está haciendo para acabar con la corrupción. No podemos conformarnos con ‘hashtags’ ni creer que la corrupción está solo en el sector público.

María Cecilia Villegas, *El Comercio*, Perú, 29 de noviembre de 2021.

Répondez en **Español** aux questions suivantes :

(200 mots environ pour chaque réponse)

1. Según la periodista, ¿por qué es importante combatir la corrupción?
2. En su opinión, ¿cuáles son los principales retos a los que se enfrentan actualmente los países hispanicos? Justifique con dos ejemplos.

